

Allgemeine botanische Zeitung.

Nro. 10. Regensburg, am 14. März 1833.

I. Original-Abhandlungen.

Einiges über Geschichte und Vorkommen von *Viscum* und *Loranthus*; von Hrn. Professor Dr. Zuccarini in München.

Es sind in neuerer Zeit wieder mehrere Zweifel rücksichtlich der historischen Bedeutung dieser beiden Parasiten erhoben worden. Das so sehr seltene Vorkommen unsres *Viscum's* auf Eichen gab nämlich zu der Vermuthung Veranlassung, das sowohl die heilige Mistel der alten Zeit, welche bei dem Gottesdienst der Druiden eine so wichtige Rolle spielte, als das im Mittelalter und bis zum Anfang des vorigen Jahrhunderts im Arzneischatze gepriesene *Viscum quernum* nicht unser *Viscum album*, sondern *Loranthus europaeus* sey. Namentlich hat Hr. Prof. Reichenbach in der Flora excursoria I. p. 203 das Letztere mit völliger Gewißheit behauptet. Ich kann dieser Behauptung nicht beistimmen, denn sowohl die geschichtlichen Angaben als die geographische Verbreitung beider Pflanzen stehen mit derselben in direktem Widerspruch. *Viscum quernum* hat seinen Ruf als Arzneipflanze doch ge-

Flora 10.

wifs größtentheils seiner frühern Bedeutsamkeit als Gegenstand des Druiden-Kultus und als Zaubermittel zu danken, und ist sicher mit dieser Mistel der Alten identisch. *Loranthus europaeus* kömmt aber in allen Ländern, wo der Druiden-Dienst zu Hause war, gar nicht vor, ist überhaupt auf den Südosten von Europa beschränkt und kann daher jene Mistel nicht seyn. Dieses erscheint um so gewisser, wenn man bedenkt, daß die Blätter des *Loranthus* im Winter abfallen, die Druiden-Mistel aber immergrün war. Auch stimmen die hieher zu beziehenden Stellen bei Plinius völlig mit dieser Ansicht überein. Dieser (Hist. nat. L. XVI. c. 93. seq.) unterscheidet 3 Arten von *Viscum*, von welchen 2 unserer jetzigen Pflanze dieses Namens angehören, die dritte aber *Loranthus* ist. Er sagt: *Visci tria genera. Namque in Abiete ac Larice Stelin dicit Euboea nasci, Hyphear Arcadia.* Noch jetzt wächst nach Sibthorp unsere Mistel in Griechenland am liebsten auf *Abies pectinata* und *Larix*. Weiter sagt Plinius: *Viscum autem in quercu robore, pruno sylvestri, terebintho, nec aliis arboribus adnasci, plerique. Copiosissimum in quercu, quod dryos hyphear vocant. . . . Adjiciunt discrimen, visco in his quae folia amittant, et ipsi decidere, contra inhaerere nato in aeterna fronde.* Wer sieht hier nicht deutlich die theilweise Verwechslung mit *Loranthus*. Letzterer kömmt in Italien häufig auf Eichen vor und läßt im Winter

die Blätter fallen. Auf ihn bezieht sich daher auch die Stelle bei Virgil (Aeneid. VI. v. 203.)

Quale solet sylvis hiberno tempore viscum
Fronde virere nova, quod non sua seminat
arbos,

Et croceo fetu teretes circumdare truncos —

wie aus dem fronde nova und croceo fetu deutlich sich ergibt. Die Eichenmistel der Römer in Italien war also *Loranthus*. Aber sie kannten *Viscum* wohl auch, denn Plinius sagt gleich darauf: *altitudo ejus non excedit cubitalem, semper fructectosi ac viridis*. Daher nun vermuthlich seine drei Arten. Die erste, das *Viscum* in Griechenland auf Lerchen und Fichten, die zweite abermals *Viscum*, immergrün auf andern Bäumen in Italien, die dritte mit abfallenden Blättern, *Loranthus*.

Cap. 95 sagt Plinius endlich von der Druiden-Mistel: *Nihil habent Druidae visco et arbore, in qua gignatur (si modo sit robur) sacratius. Est autem id rarum admodum inventu et repertum magna religione petitur*. Das ist folglich ganz wie noch heut zu Tage. Die Mistel findet sich auf Eichen (Schlechtendal, Gaudin, DeCandolle etc.), aber sehr selten, und eben in dieser Seltenheit lag ein Theil ihres Werthes. Auf *Loranthus*, der, wo er sich findet, auf den Eichen sehr häufig ist, könnte die Stelle schon deshalb nie passen, und er kömmt, wie schon erwähnt, in dem Bezirke des alten Druiden-Dien-

stes, im westlichen Deutschlande, Frankreich und England gar nicht vor. War aber die Druiden-Mistel unser *Viscum*, so war es das *Viscum quernum* der Officinen gewiss auch. Man vergleiche nur z. B. was Heysler (*Antiquitates selectae septentr. et celticae* p. 304. seq.) darüber sagt, und man wird den innigen Zusammenhang zwischen der superstitiosen Bedeutsamkeit der Mistel in frühester Zeit und ihrem medizinischen Rufe in der Folge nicht verkennen können. Den Apothekern fiel auch wohl nie ein, sich ihr *Viscum* ausdrücklich von Eichen kommen zu lassen. Es ging damit wie mit dem *mucus cranii humani*, mit gestossenen Perlen und 100 andern Sachen!

Auffallend bleibt es übrigens immer, warum die Pflanze auf Eichen so selten ist, und warum sie überhaupt in vielen Gegenden ihres Vorkommens sich nur an bestimmte Bäume bindet und andre, auf welchen sie anderwärts nicht selten wächst, ganz verschmäht. Bei München findet sie sich z. B. in der Nähe des Hirschgartens in einer Allee, die abwechselnd aus Vogelbeerbäumen und Pappeln besteht, in großer Menge, aber nur auf den ersteren, nie auf den Pappeln, auf welchen sie nach DeCandolle und Seringe in Frankreich doch auch lebt. Im Hirschgarten selbst haust sie auf allen Birken, fehlt aber durchaus auf den häufigdazwischen stehenden Eichen. Ueberhaupt findet sie sich in unsrer Gegend, ausser den angegebenen Bäumen, nur noch auf *Pyrus commu-*

nis, *Malus* und *Aria*. Und doch wurde sie in verschiedenen Gegenden schon auf ungefähr 30 Holzarten beobachtet, die meistens auch um München wachsen: Sie wird angegeben auf: *Abies excelsa* (DeCandolle, Hagen), *pectinata* (Sibthorp), *Larix* (Sibth.), *Pinus sylvestris* (Schlechtld., Hoppe, Pallas etc.), *Quereus Robur* (DC., Gaudin, Schlecht.), *Juglans regia* (DC.), *Fagus sylvatica* (Wahlenb., Hoppe), *Corylus Avellana* (Hagen), *Salix alba* (DC., Hagen), *Populus nigra* (DC.), *fastigiata* (Seringe), *alba* (Pallas), *Betula alba* (Zuccar.), *Ulmus campestris* (DC.), *Fraxinus excelsior* (DC.), *Pistacia Terebinthus* (Plinius), *Loranthus europaeus* (Pollini), *Cornus mascula* (DC.), *Vitis vinifera* (Brassav.), *Acer campestre* (Villars, Besser), *Tilia europaea* (DeC., Wimmer, Hagen), *Robinia Pseudoacacia* (DC.), *Prunus domestica* (DC., Pollini, Zuccar.), *avium* (Zuccar.), *Amygdalus communis* (DC., Pollini) *Mespilus germanica* (DC.), *Crataegus Oxyacantha* (DC.), *Pyrus communis*, *Malus, aucuparia*, *Aria* (DeC. reliq. auct.).

Die geographischen Gränzen ihres Vorkommens möchten folgende seyn: Sie beginnt östlich in Taurien und am Kaukasus (M. Bieberst.), in der Ukräne (Pallas) und, wie wohl selten, noch im südlichen Theile des Urals. Jenseits in Sibirien fehlt sie (Pallas). Nordöstlich hört sie in Liefeland auf (Pallas) und fehlt schon um Petersburg und Moskau. In Schweden endigt sie auf den Inseln des Mälarsee's (Wahlenberg), westlich

reicht sie über ganz Frankreich (DeCand.), nach Großbritannien (Smith, Hooker) und über die Pyrenäen (Bentham) nach der spanischen Halbinsel. Südlich ist sie in ganz Italien (Pollini, Savi, Tenore etc.) bis Sicilien (Rafinesque) auf den Balearen und in Griechenland (Sibthorp) gemein, erstreckt sich also mit Ausnahme des höchsten Nordens über ganz Europa.

In den Alpen bewohnt sie nur die Thäler. Hoppe fand sie am Kapuziner Berg bei Salzburg noch bei etwa 1500 bis 2000', ich habe sie bei Wasen am Gotthardt bei ungefähr 2800' und bei Schliersee in Bayern auf *Prunus avium* bei fast 3000' Höhe getroffen.

Loranthus gehört lediglich den Niederungen des südöstlichen Europa's an. Er fehlt in Spanien, Frankreich, Großbritannien, Skandinavien und Deutschland mit Ausnahme Oestreichs von Wien an. In Böhmen (Kosteletzky), Mähren (Hochstetter), Siebenbürgen und Ungarn (Baumgarten, Rochel) wird er angegeben. Die Floren der Genden um das schwarze Meer erwähnen seiner nicht. Dagegen ist er in ganz Italien und Griechenland gemein. Seine Standorte sind lediglich *Quercus Cerris*, *Robur* var. *pubescens* und nach Savi *Castanea vesca*.

II. Correspondenz.

(Ueber Aufbewahrung von Herbarien.)

Ich kann mein heutiges Schreiben nicht schließen, ohne Sie auch von einer andern nicht un-

reicht sie über ganz Frankreich (DeCand.), nach Großbritannien (Smith, Hooker) und über die Pyrenäen (Bentham) nach der spanischen Halbinsel. Südlich ist sie in ganz Italien (Pollini, Savi, Tenore etc.) bis Sicilien (Rafinesque) auf den Balearen und in Griechenland (Sibthorp) gemein, erstreckt sich also mit Ausnahme des höchsten Nordens über ganz Europa.

In den Alpen bewohnt sie nur die Thäler. Hoppe fand sie am Kapuziner Berg bei Salzburg noch bei etwa 1500 bis 2000', ich habe sie bei Wasen am Gotthardt bei ungefähr 2800' und bei Schliersee in Bayern auf *Prunus avium* bei fast 3000' Höhe getroffen.

Loranthus gehört lediglich den Niederungen des südöstlichen Europa's an. Er fehlt in Spanien, Frankreich, Großbritannien, Skandinavien und Deutschland mit Ausnahme Oestreichs von Wien an. In Böhmen (Kosteletzky), Mähren (Hochstetter), Siebenbürgen und Ungarn (Baumgarten, Rochel) wird er angegeben. Die Floren der Genden um das schwarze Meer erwähnen seiner nicht. Dagegen ist er in ganz Italien und Griechenland gemein. Seine Standorte sind lediglich *Quercus Cerris*, *Robur* var. *pubescens* und nach Savi *Castanea vesca*.

II. Correspondenz.

(Ueber Aufbewahrung von Herbarien.)

Ich kann mein heutiges Schreiben nicht schließen, ohne Sie auch von einer andern nicht un-

wichtigen Erfahrung zu benachrichtigen. Ich habe, um die schädlichen Insecten von den getrockneten Pflanzen im Herbario abzuhalten, alle Mittel die mir bekannt waren oder angerathen wurden versucht, daher das Papier bald beschnitten, bald unbeschnitten, bald mit Sublimat-Auflösungen oder Decocten getränkt für das Herbar angewandt. Jedoch selbst im besten Falle ging es mir immer wie jenem Landmanne, welchem man, um seine Kohlpflanzungen vor Raupen zu schützen, anrieth, er solle ringsherum Hanf säen. Die Kohlpflanzen wuchsen so wie der Hanf. Die Raupen kamen, frassen den Kohl und — ließen den Hanf unberührt. Da man in hiesiger Gegend mit Recht aus Erfahrung weiß, daß das Holz von *Pinus Cembra* L. von keinem Holzwurme oder Larve angebohrt, und durch Jahrhunderte hindurch nicht wurmstichig wird, ja, daß sogar Kleider in zirbelnen Kästen aufbewahrt, von der gewöhnlichen Kleidermotte verschont bleiben, so fiel ich auf den Gedanken, meine Pflanzensammlung in einem Schrank von derlei Holz zu verwahren. Die Erfahrung von 6 Jahren hat mich nun mit dem günstigsten Erfolg belohnt. Denn ich kann mit Recht behaupten, daß ich in dieser Hinsicht ein wahres Herbarium mortuum habe, indem keine Spur, auch in den Jahrelang nicht geöffneten Fascikeln, von diesen lästigen Insecten zu finden ist. Die Ursache scheint in dem eigentümlichen Harzgeruche die-

ses Holzes zu liegen, welcher nie, auch nach Jahrhunderten sich ganz aus selbem verliert, (wie es die mit diesem Holze getäfelten Plafonds der alten Ritterburg Strechau nach wenigstens 300 Jahren noch beweisen) und welcher Geruch diesen Insekten bis zum Tode widerlich seyn muß. Bereits haben mehrere botanische Freunde meinen Rath, sich entweder ganze Schränke oder Kistchen in Bücherform von diesem Holze zur Aufbewahrung ihrer Sammlungen machen zu lassen, befolgt, und ich zweifle nicht, daß sie dieses einfache Mittel nach einigen Jahren mit dem „experto crede Ruperto“ versehen, wieder andern anempfehlen werden.

Trieben bei Gaisborn.

Director Sommerauer.

Zusatz von der Redaction.

Sehr erfreulich ist ohne Zweifel jeder Beitrag für die Vertilgung der lästigen, die Herbarien zerstörenden Raubinsecten. Indessen möchte immer das erste und beste Bedingniß darin bestehen, sie gar nicht aufkommen zu lassen. Diefs kann geschehen wenn

1) die Pflanze gleich beim Austrocknen einer gehörigen Presse unterworfen, und sie nach der Austrocknung noch so lange in einer zweiten Presse verwahrt wird, bis etwa eine oder 2 — 3 Centurien vorhanden sind.

2) Diese Centurien in einzelne unbeschnittene weiße Druckpapier-Bögen zweckmäsig aufeinander

der gelegt, werden zwischen zwei Pappendeckel, oder was nun noch besser zu seyn scheint, zwischen zwei dünn gehobelte Bretter von Zirbelholz mit starkem Bindfaden so fest als möglich eingeschnürt, dann noch einmal mit Packpapier umwickelt und gebunden, darauf in ein passendes Futteral von Pappendeckel mit grünem Papier überzogen, die denn endlich in einen Kasten von Zirbelholz, der an einen sonnenreichen luftigen Ort, im Winter wo möglich in ein geheiztes Zimmer gestellt, wie eine Bibliothek von Folianten, aufbewahrt werden. Nur durch diese höchst zweckmäßige Einrichtung kann den Insekten der Zugang verwehrt und das Herbarium Hunderte von Jahren erhalten werden.

Anders verhält es sich mit denjenigen Sammlungen, die bereits angesteckt sind, und die wohl auch nur auf eine einzige Weise vor der Zerstörung gerettet werden können. Jede einzelne Pflanze muß sorgfältig mittelst dem Rauhen an einer Feder, von allen anklebenden Unreinigkeiten, Käfern, Maden, Eyern gereinigt, dann in einen frischen Bogen Papier gelegt werden. In einer Lage von je 20 — 40 Arten lege man eine Papierkapsel, in welcher etwa 6 — 10 Gran Mercurius dulcis befindlich sind; ein Mittel welches allen andern Zuthaten vorzuziehen ist. Da der Mercurius gegenwärtig fabrikmäßig zubereitet wird, und billig zu kaufen ist, so wird sich der Kostenbetrag nicht so hoch belaufen, als es wohl

scheinen möchte. Papierstreifen die mit schwacher Auflösung von Sublimat getränkt worden, dürften; zwischen einzelne Lagen gelegt, gleichfalls wesentliche Dienste leisten, wenn nicht dem gefahrloseren Merc. dulcis der Vorzug eingeräumt werden sollte.

III. Botanische Notizen.

1) *Draba ciliata* Scopoli.

Eine neue Art der Gattung *Draba*, die Scopoli auf dem Nanasberge bei Prewald in Unterkrain entdeckt hatte, wo sie auch von andern Botanikern, Hoppe, Hornschuch, Agardh, wieder gefunden, wurde von ihm in seiner Flora carniol. II. p. 6. vollständig characterisirt, beschrieben, abgebildet und mit dem sehr zweckmäßigen Namen *ciliata* belegt.

Unglücklicher Weise fügte er jedoch die Frage bei, ob *Draba ciliaris* L. dazu gehöre; eine Pflanze, die, bekanntlich als Form von *Dr. aizoides* gar keine Aehnlichkeit damit hat, und vielmehr diese Aehnlichkeit blofs in der Benennung statt findet.

Indessen nahm Host diese Frage irrthümlicher Weise bejahend an und stellte in seiner Synopsis die Scopolische Pflanze als *Dr. ciliaris* auf (Syn. p. 354.).

Willdenow, diesen Irrthum erkennend, wählte, da er die *Dr. ciliaris* L. bereits aufgenommen hatte, den Namen *Dr. androsacea*, und so erhielt die Pflanze die dritte Benennung, anstatt dafs Willdenow die Scopolische hätte her-

scheinen möchte. Papierstreifen die mit schwacher Auflösung von Sublimat getränkt worden, dürften; zwischen einzelne Lagen gelegt, gleichfalls wesentliche Dienste leisten, wenn nicht dem gefahrloseren Merc. dulcis der Vorzug eingeräumt werden sollte.

III. Botanische Notizen.

1) *Draba ciliata* Scopoli.

Eine neue Art der Gattung *Draba*, die Scopoli auf dem Nanasberge bei Prewald in Unterkrain entdeckt hatte, wo sie auch von andern Botanikern, Hoppe, Hornschuch, Agardh, wieder gefunden, wurde von ihm in seiner Flora carniol. II. p. 6. vollständig characterisirt, beschrieben, abgebildet und mit dem sehr zweckmäßigen Namen *ciliata* belegt.

Unglücklicher Weise fügte er jedoch die Frage bei, ob *Draba ciliaris* L. dazu gehöre; eine Pflanze, die, bekanntlich als Form von *Dr. aizoides* gar keine Aehnlichkeit damit hat, und vielmehr diese Aehnlichkeit blofs in der Benennung statt findet.

Indessen nahm Host diese Frage irrthümlicher Weise bejahend an und stellte in seiner Synopsis die Scopolische Pflanze als *Dr. ciliaris* auf (Syn. p. 354.).

Willdenow, diesen Irrthum erkennend, wählte, da er die *Dr. ciliaris* L. bereits aufgenommen hatte, den Namen *Dr. androsacea*, und so erhielt die Pflanze die dritte Benennung, anstatt dafs Willdenow die Scopolische hätte her-

stellen sollen. Unbegreiflicher Weise zog er aber noch eine zweite ebenfalls sehr verschiedene Pflanze, die *Dr. fladnizensis Wulfen* hinzu (Spec. plant. III. 482.).

In seiner Flora Lapp. p. 174. folgte Wahlenberg der Willden. Angabe, und führte Namen und Citation nach derselben an, beschrieb aber und lieferte Abbildung von einer dritten Pflanze, der *Dr. lapponica DeC.*

DeCandolle nahm insofern die Willdenow'sche Bestimmung an, als er *Draba androsacea W.*, *ciliaris Host.*, *ciliata Scopoli* und *fladnizensis Wulf.* zu einer Art vereinigte, nur mit dem Unterschied, daß er die Wulfensche Benennung an die Spitze stellte und die Scopolische Pflanze beschrieb. Den Wahlenbergischen Irrthum einsehend wählte er für dessen *Dr. androsacea* die aus dem Willd. Herbar. genommene Benennung *Dr. lapponica* (Syst. naturale II. p. 344. 345.).

In der Flora suecica I. pag. 400. liefs sich Wahlenb. diese Anordnung gefallen, nahm die *Dr. lapponica DeC.* auf, stellte seine *androsacea* als Synonym darunter, citirte aber als ein zweites Syn. *Dr. nivalis DeC.*, während Sprengel die beiden obigen Citate mit *Dr. ciliaris Wahlbg. Helv.* und *Dr. helvetica DC.* (die beide *Dr. fladnizensis* sind), unter der Benennung *Dr. Wahlenbergii Hartm.* aufstellt. Diese *Dr. nivalis DeC.* ist den Citationen nach nichts anders als *Dr. nivalis Willd.*, der bei seiner Pflanze auf die *Dr. nivalis Liljeb.* zurück-

weist, die Wahlenberg *Dr. muricella* nennt, während jedoch von allen drei Autoren die Tab. 142. der Fl. dan. citirt wird.

Sprengel (Syst. II. p. 874. vereinigt ebenfalls diese 3 letzten Citate, und zwar mit der Benennung *Dr. Liljebladii Wallm.*

Bei so bewandten Umständen von *confusum et irregulare* läßt sich die Frage aufstellen, ob es nicht besser sey, mit Host den geraden und kürzesten Weg einzuschlagen, und jeder zweideutigen Pflanze eber einen neuen Namen zu geben, als mit der Entwirrung derselben die kostbare Zeit, das höchste Geschenk des Himmels, zu verlieren?

2) *Draba mollis Scopoli.*

Als Scopoli in Fl. carniol. II. p. 7. T. 34. seine *Dr. mollis* beschrieb, eignete er ihr ein *dissepimentum siliculae contrarium* zu, weshalb sie Willd. in spec. p. III. 424. unter *Subularia* brachte. Als er sie in Vergleich mit der bekannten *Subularia aquatica* diagnosirte, gebrauchte er irrigerweise das Wort „caule ramoso,“ wozu ihn entweder in der Scop. Beschreibung die „radiculae — — — ramosae“ irre geführt hatten, oder es war ein bloßer Schreibfehler anstatt *caulescens*, im Gegensatze zu *acaulis*. So gut aber Willd. hier einen sehr bedeutenden Schreibfehler beging, so gut konnte dies bei Scopoli der Fall seyn, indem er statt *parallelum*, *contrarium* angab, denn wie hätte er sonst die Pflanze unter *Draba* setzen können, zumal er sich auf der kurz

vorhergehenden Seite über die Bestimmung dieser beiden Gegenstände klar ausgesprochen hatte. (Vergl. die Note l. c. p. 4. 5.)

Als Hoppe diese Pflanze auf einer Excursion in den Crainischen Alpen sammelte, erkannte er sie auf der Stelle für die *Dr. mollis Scopoli*. (Vergl. Bot. Ztg. 1802 S. 282.)

Indessen mochte eine genauere Untersuchung dargethan haben, daß sie mit Unrecht unter *Draba* stehe, weshalb er sie zu *Arabis* brachte, irrigerweise aber für *A. serpyllifolia Vill.* ansah (Cent. pl. alp. Cent. IV.), später aber, diesen Irrthum erkennend, sie in Sturms Flora 28. Heft als ein noch problematisches Gewächs unter dem Scop. Namen abbilden liefs, ungeachtet die zergliederte Schote sehr deutlich semina uniserialia nicht biserialia zeigte.

Sprengel, welcher Exemplare von Bernhaldi und Sieber erhalten, erkannte ebenfalls eine *Arabis* in denselben und beschrieb sie in seinem pugill. pl. I. pag. 46. als *Arabis vochinensis*. Er hatte aber übersehen, daß die Pflanze bereits mehrere Jahre früher in W. et Kit. pl. rar. hung. II. t. 144. als *Arabis procurrens* abgebildet war, nachdem sie auch Willd. in seiner Enum. II. 684. als *A. praecox* aufgenommen hatte.

Auch in Sturms Flora 45. Heft war die Pflanze von Reichenbach unter der Kit. Benennung *A. procurrens* eingetragen. Solchergestalt bekam demnach eine neu entdeckte Pflanze, wie

es in unsern Zeiten gewöhnlich ist, mehrere Namen, in die sich spätere Schriftsteller nicht immer zurecht finden können. Daher steht sie in Host's Flora austriaca doppelt, einmal als *Dr. mollis Scop.*, dann als *Arabis procurrens W. Kit.* eben so in Richb. Fl. excurs. doppelt, als *Arabis vochinensis* und *procurrens*; dreifach aber in DC. System, als *A. praecox, procurrens et vochinensis.*

Ohne Zweifel wird Hr. Hofrath Koch, der diese Ansichten mit uns theilt, dieselben in seiner Deuschl. Flora noch weiter ausführen.

3) Von *Draba carnica Scopoli*, die in neuern Zeiten nicht wieder gefunden worden, behaupten De C. und Sprengel, das sie *Thlapsi montanum* seyn könne. Wenn auch die fast stiellosen und fast gezähnten Blätter der sonst rohen Abbildung dieß zu widersprechen scheinen, so möchten doch wohl die kleinen Blumen, die Schötchen und besonders die zwei in jedem Fache befindlichen Samen hiefür sprechen.

Zwar könnte man annehmen das Scopoli das *Thl. montanum* noch besonders aufführe, allein unter diesem Namen versteht er bekanntlich Wulfen's *Thl. praecox*, welches in den niedern Bergen von Crain wächst, und so wäre es möglich das vielleicht das ächte, von ihm in den Alpen gefundene *Thl. montanum* für jene *Draba* bestimmt sey.

Allein einige Umstände scheinen, dennoch dieser Ansicht zu widerstreiten:

- 1) folia mollia villosa,

2) siliculae emarginatae,

3) septum transversum.

Wie hätte Scopoli eine Pflanze mit den beiden letzten Characteren unter *Draba* bringen können; er, der ausdrücklich sagt: „septum parallelum: *Myagrum*, *Lunaria*, *Alyssum*, *Clypeola*, *Cochlearia* et *Draba*. Septum contrarium in *Iberis*, *Lepidium* et *Thlaspi*. Silicula integra, seu minime emarginata in *Lunaria*, *Peltaria*, *Myagro*, *Alyso*, *Cochlearia*, *Draba*. Emarginata in reliquis generibus et speciebus siliculosis.

Zwar hat sich Scopoli schon einmal eines solchen Irrthums schuldig gemacht, als er seiner *Draba mollis* ein septum transversum zuschrieb, aber deshalb ist doch nicht sicher anzunehmen, daß solches im doppelten Grade statt gefunden hätte. Es bleibt also immer noch Aufgabe der Crainischen Botaniker, hierüber zu entscheiden.

4) In der vierten Centurie seines *Herb. plant. alpinarum*, die 1804 zu Regensburg herauskam, lieferte Hoppe die in Crain gesammelte, von Scopoli irrig als *Scrofularia auriculata* L. bestimmte Pflanze unter dem Namen *Sc. Scopolii*. Acht Jahre später gaben Waldst. und Kitaibel in der dritten Centurie ihrer *plant. rar. Hung.*, die 1812 zu Wien heraus kam, auf tab. 214 dieselbe Pflanze als *Sc. glandulosa*. Sprengel und Reichenbach nehmen diese *Sc. glandulosa* W. Kit. in ihren Schriften auf und setzen die *Sc. Scopolii* Hp. als Synonymum dazu. Umgekehrt wäre auch gefahren; denn Ehre dem die Ehre gebührt.

5) Obwohl Moretti (de quibusdam plantis Italiae, decas septima Nr. 70 nachgewiesen hat, daß *Inula squarrosa* und *I. Bubonium* nur eine Species ausmachen, so kommen sie doch in unsern neuesten Systemen und Floren noch immer als 2 verschiedene Arten vor.

6) Bekanntlich kommt *Phyteuma spicatum* L. an manchen Stellen Deutschlands mit gelblich-weißen, an andern dagegen aber beständig mit blauen Blüthen vor, welche letztere Modification von einigen Autoren unter dem Namen *Ph. nigrum* als eigne Art gesondert wurde. Schwieriger als die Frage, ob letzterer Modification, die ausser der abweichenden Farbe in allen Stücken mit der gelbblühenden Pflanze übereinkommt, das Prädikat einer eignen Art wirklich gebühre, dürfte jedoch die seyn, welche von beiden Farben als die Grundfarbe derselben zu betrachten sey. Wir möchten, trotz der gegenheiligen Behauptung mancher Autoren die blaue als solche bezeichnen, da dieselbe bei allen übrigen Arten dieser Gattung wiederkehrt, und das gelblich-weißblühende *Ph. spicatum* nur als eine vereinzelte Erscheinung in dieser Gattung anzusehen seyn dürfte.

IV. E h r e n b e z e i g u n g.

Sr. Majestät der König von Preussen haben dem Hrn. Prof. Hornschuch in Greifswalde den rothen Adlerorden zu verleihen geruht. Ehre dem Lande, in welchem jedes Verdienst so ausgezeichnete Anerkennung und Würdigung findet.

5) Obwohl Moretti (de quibusdam plantis Italiae, decas septima Nr. 70 nachgewiesen hat, daß *Inula squarrosa* und *I. Bubonium* nur eine Species ausmachen, so kommen sie doch in unsern neuesten Systemen und Floren noch immer als 2 verschiedene Arten vor.

6) Bekanntlich kommt *Phyteuma spicatum* L. an manchen Stellen Deutschlands mit gelblich-weißen, an andern dagegen aber beständig mit blauen Blüthen vor, welche letztere Modification von einigen Autoren unter dem Namen *Ph. nigrum* als eigne Art gesondert wurde. Schwieriger als die Frage, ob letzterer Modification, die ausser der abweichenden Farbe in allen Stücken mit der gelbblühenden Pflanze übereinkommt, das Prädikat einer eignen Art wirklich gebühre, dürfte jedoch die seyn, welche von beiden Farben als die Grundfarbe derselben zu betrachten sey. Wir möchten, trotz der gegenheiligen Behauptung mancher Autoren die blaue als solche bezeichnen, da dieselbe bei allen übrigen Arten dieser Gattung wiederkehrt, und das gelblich-weißblühende *Ph. spicatum* nur als eine vereinzelte Erscheinung in dieser Gattung anzusehen seyn dürfte.

IV. E h r e n b e z e i g u n g.

Sr. Majestät der König von Preussen haben dem Hrn. Prof. Hornschuch in Greifswalde den rothen Adlerorden zu verleihen geruht. Ehre dem Lande, in welchem jedes Verdienst so ausgezeichnete Anerkennung und Würdigung findet.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Flora oder Allgemeine Botanische Zeitung](#)

Jahr/Year: 1833

Band/Volume: [16](#)

Autor(en)/Author(s): Zuccarini Josef Gerhard

Artikel/Article: [Einiges über Geschichte und Vorkommen von Viscum und Loranthus 145-160](#)